

Eine Geschichte zum Mitfreuen

Bei unserem Äthiopien-Besuch im März 2011 trafen wir unseren Freund Hermann Kruse (der dort seit über 30 Jahren als Entwicklungshelfer lebt) in Challyia eine Studentengruppe aus Göttingen. Sie erzählten uns, dass sie einen Film über Christel Ahrens drehen wollen. Diese deutsche Krankenschwester und Ärztin lebt und arbeitet seit 20 Jahren in Äthiopien. Sie hat eine einfache Möglichkeit gefunden, Menschen zu heilen, die an grauenhaft geschwollenen Füßen und Beinen leiden. Wir sind solchen Patienten manchmal begegnet, wenn sie auf der Straße saßen und bettelten. Ein furchtbarer Anblick.

Als wir später nach Chanka kamen, haben wir unseren Freunden dort von der Möglichkeit erzählt, diese Krankheit zu heilen. Sofort war das Interesse da, eine solche Behandlung auch für die Patienten im eigenen Umkreis zu organisieren.

Sie haben Kontakt zu Christel Ahrens aufgenommen.

Die hat uns Ende Dezember 2011 während ihres Heimaturlaubs besucht und uns Näheres über die Ursachen der Krankheit und die Behandlung erzählt.

(siehe Anhang). Da die Patienten zu den Allerärmsten der Gesellschaft gehören, die barfuß gehen, weil sie sich keine Schuhe leisten können, ist finanzielle Hilfe von außen für die Behandlung nötig. Sie beträgt 15 € / Patient – darin enthalten sind extra angefertigte Lederschuhe, Wollsocken und eine speziell für diese Behandlung entwickelte Seife. Wir haben beschlossen, die Kosten für die Behandlung von 100 Patienten aus Chanka und Umgebung zu übernehmen. Sie wird demnächst beginnen.

Inzwischen haben wir auch die Filmaufnahmen der Göttinger Studenten bekommen, die wir hier zugänglich machen.

Sie erzählen von einer Erfolgsgeschichte.

11.2.2012

Siegfried Menthel

Podokoniose

Podokoniose ist eine Fußkrankheit, die zu den am meisten vernachlässigten tropischen Krankheiten zählt. Erst seit 2011 offiziell unter diesem Namen.

Über Kanal von GoeforAet

Hier findet ihr eine Reihe von Dokumentarfilmen zu verschiedensten Projekten, die wir unterstützen und ebenso ein paar kurze Clips, die euch einen Einblick in die äthiopische Welt erhaschen lassen.

<http://www.youtube.com/user/GoeforAet/feed?feature=context>

Podokoniose - Behandlung

<http://www.youtube.com/watch?v=3eeBpmhXyso>

Podokoniose - Stigmatisierung

<http://www.youtube.com/watch?v=GmxYnTejdbk&feature=related>

Podokoniose - Schuhe

http://www.youtube.com/watch?v=mkrnkmd_Rtk&feature=related

Podokoniose - Ursache

<http://www.youtube.com/watch?v=s36sp7mYUe8&feature=related>

Kindergarten

<http://www.youtube.com/watch?v=e6JhUeqYPjI&feature=related>

Wichtig für diese Arbeit ist der Bezug zum Tun Jesu, der seinen Jüngern die Füße gewaschen hat und sagte: "Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe so sollt auch ihr untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.." Joh 13, 14ff

Die Kirchengemeinden engagieren sich bei der Selbsthilfegruppe, zu der alle Menschen mit Podoconiose eines Dorfes eingeladen werden. Schließlich hat Jesus auch keinen ausgegrenzt.

Was sind vernachlässigte Tropenkrankheiten?

Vernachlässigte Tropenkrankheiten betreffen die eine Milliarde Menschen, die von weniger als US\$1/Tag überleben müssen. Diese Krankheiten sind selten tödlich, aber führen zu lebenslangen Behinderungen. Sie entstellen und stigmatisieren. Sie plagen bereits seit Jahrhunderten die Menschheit und werden in alten Schriften beschrieben. Vernachlässigte Tropenkrankheiten führen zu weiterer Verarmung und werden im 6. Millenniums Entwicklungsziel speziell erwähnt.

Was können Sie tun?

Für 10 € kann eine Person mit Podoconiose in einer Selbsthilfegruppe 1 Jahr lang versorgt werden. Im Betrag enthalten ist ein paar Lederschuhe. Die Kosten sind gering weil Seife und Öle lokal produziert werden und die Mitglieder sich an den Unkosten beteiligen.

Podo Selbsthilfegruppen werden in Äthiopien von Podo Selfelp betreut und in Zusammenarbeit mit Gemeinden und Kliniken der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Yesus und staatlichen Einrichtungen durchgeführt.

Contact Us: christel.ahrens@gmx.net

Überweisungen an

Kirchenkreisamt Rotenburg/Wümme Verden:

Sparkasse ROW-BRV; BLZ 241 512 35,

Kto-Nr 148 668 Stichwort: Podoconiose;



Jirenja war lange Bettler, nun kann er wieder arbeiten. Die Wunden sind verheilt und die Schwellungen gingen zurück.

Er trägt jetzt maßgeschneiderte Schuhe und seine dicken Füße fallen nicht mehr so sehr auf. Die fieberhaften Schübe sind selten geworden.

"Heute sitze ich vorne in der Kirche. Früher saß ich immer in der letzten Ecke oder draußen!"

Nach zwei Jahren sind die Füße immer noch unförmig und sie werden nie normal aussehen...

... aber sein Gesicht hat sich verändert.



References

- Davey, G., Tekola, F., & Newport, M. J. (2007). Podoconiose: non-infectious geochemical elephantiasis. *Trans R Soc Trop Med Hyg*, 101(12), 1175-1180.
- Destas, K., Ashin, M., & Davey, G. (2003). Prevalence of Podoconiose (endemic non-filarial elephantiasis) in Wolaitta, Southern Ethiopia. *Trop Doct*, 33(4), 217-220.
- Price, E. (1990). Podoconiose: Non-filarial Elephantiasis. Oxford: Oxford Medical.
- Price, E. W. (1988). Non-Filarial Elephantiasis - Confirmed as a Geochemical Disease, and Renamed Podoconiose. *Ethiop Med J*, 26(3), 151-153.
- Tekola, F., Mariam, D. H., & Davey, G. (2006). Economic costs of endemic non-filarial elephantiasis in Wolaita Zone, Ethiopia. *Trop Med Int Health*, 11(7), 1136-1144.

Eine vernachlässigte Tropenkrankheit:

Podoconiose



Podoconiose

Wie entsteht Podoconiose?

Podoconiose wird, anders als Elephantiasis nicht durch Parasiten sondern durch Silicate (= kleinste Mineralien in der roten Erde) verursacht. Wie Glassplitter durchdringen sie die Haut und schädigen das Lymphsystem in Füßen und Beinen. Zwei weitere Voraussetzungen für die Entstehung sind Menschen, die barfuß laufen (müssen) und eine tropische Höhenlage von 1,500-2,000 m.

Welche Folgen hat Podoconiose?

Zu den dicken Füßen und Unterschenkeln kommt es erst nach jahrelangem Kontakt mit Silikaten. Das Gewicht und die Schwellungen an den Gelenken bewirken Bewegungseinschränkungen. Mit starken Schmerzen verbundene fieberhafte Schübe summieren sich durchschnittlich zu einem Monat Arbeitsausfall/Jahr. Andere Studien belegen einen Verlust von 45% der Arbeitstage und erheblich Einkommenseinbußen. Die ursächliche Armut wird so weiterhin zementiert. Darüberhinaus werden Betroffenen und ihre Familien stigmatisiert und ausgegrenzt. Es kommt zu Infektionen an den Füßen und der Geruch erschwert es in dieser Zeit am öffentlichen Leben (Markt, religiöse und familiäre Feste) teilzunehmen.

Wie läßt sich Podoconiose verhindern?

Die Füße müssen vor dem Kontakt mit silikatreicher Erde geschützt werden. Schuhe sind die Lösung. Das klingt einfach. In einem Land mit unbefestigten Wegen und mit langer Regenzeit sind gute Schuhe ein Luxus. Die Qualität der im Ausland produzierten Schuhe sind oft schlecht und der Preis ist relativ hoch, obwohl Äthiopien seitens Lederschuhe exportiert.

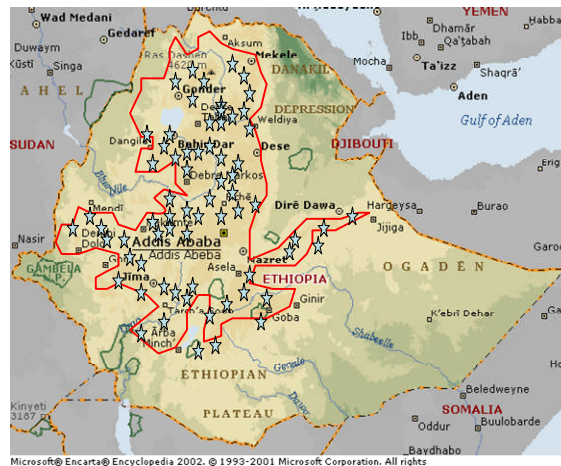
Podoconiose in Äthiopien

Ca 1,000,000 sind betroffen
(weltweit ca 4,000,000)

Prävalenz:

Mind. 5% in endemischen Gebieten

Soziale und wirtschaftliche Kosten
152,500,000 €/Jahr



In den mit Stern gekennzeichneten Gebieten ist Podoconiose endemisch und auf das zentrale Hochland (rot eingegrenzt) beschränkt.

Was ist Podoconiose?

Podoconiose ist eine geo-chemische und nicht infektiöse Form der Elephantiasis. Kennzeichnend sind die durch Lymphrückstau verursachte Schwellungen der unteren Extremitäten.

Kann man die Krankheit behandeln?

Ja, und mit sehr einfachen Mitteln. Tägliche Fußbäder mit Seife, Hautpflege mit Öl und konsequentes Tragen von Schuhen und Strümpfen zeigen gute Ergebnisse. Bei frühzeitiger Behandlung und wenn die Betroffenen motiviert mitarbeiten kommt es oft vor, daß die Füße wieder den Normalzustand erreichen.

Was wird getan?

In Zusammenarbeit mit den Kirchen und der Verwaltung eines Dorfes werden die Betroffenen zu einem 1 jährigen Schulungsprogramm eingeladen. Am Anfang steht die Aufklärung. Aus Unkenntnis wird die Podoconiose mit Hexerei, Ansteckung oder Vererbung erklärt.

Dann bildet sich eine Selbsthilfegruppe. Die Mitglieder treffen sich monatlich zu Fußwaschungen und werden von einer Krankenschwester begutachtet. Zuhause müssen sie sich selbst täglich behandeln. Schon nach wenigen Wochen sind deutliche Verbesserungen spürbar. Nach 6-12 Monaten bekommt jedes Mitglied Lederschuhe 'made in Ethiopia'. Die Menschen beteiligen sich an den Unkosten. Nach einem Jahr sind oft die Hälfte der Mitglieder wieder soweit normalisiert und sie kommen nur noch vierteljährlich zur Kontrolle. Die Fälle mit fortgeschrittener Erkrankung treffen sich ein weiteres Jahr jeden Monat. Die Unterstützung von außen ist nach 2 Jahren beendet.



So sollt auch ihr untereinander die Füße waschen

Ein Gemeinde getragenes Gesundheitsprojekt zur Prävention und Behandlung von Podoconiosis in Äthiopien

Podoconiosis – eine vernachlässigte Erkrankung

Die rote Erde in vielen Teilen Äthiopiens ist vulkanischen Ursprungs und enthält Silikate. Bei Menschen, die barfuß laufen, können diese Silikate über Wunden oder kleinste Verletzungen in die Haut eindringen. Dadurch kommt es zu einer Entzündungsreaktion, die vor allem die Lymphgefäße¹ betrifft und zu deren Verstopfung führen kann. Im Gefolge davon staut sich die Lymphe in den Füßen und Unterschenkeln, sodass diese mitunter extrem anschwellen.

Diese Krankheit ist im Hochland von Äthiopien weit verbreitet und wird als Podoconiosis bezeichnet.² Erste Anzeichen von Podoconiosis treten in der Regel im Alter zwischen 16 und 45 Jahren auf, aber manchmal sind schon Kinder davon betroffen: Es kommt zu Juckreiz zwischen den Zehen und zu einem brennenden Schmerz an Füßen und Unterschenkeln. Nach und nach schwellen dann die Füße an. Weil dies manchmal ein groteskes Ausmaß annehmen kann, heißt die Erkrankung im Volksmund auch ‚Elephantenfußkrankheit‘. Im Verlauf der Erkrankung kommt es dann zu Pilz- und Bakterieninfektionen der betroffenen Haut, und wenn solche Infektionen häufiger auftreten, entwickelt sich ein unangenehmer Geruch.

Im fortgeschrittenen Stadium führt Podoconiosis zu Verstümmelungen der Füße. Aber die körperliche Beeinträchtigung ist nicht alles: Die wirtschaftliche Situation der Menschen verschlechtert sich, da sie meist nicht mehr arbeiten können. Darüber hinaus werden sie oft gemieden und aus der Gemeinschaft ausgeschlossen – auf Grund des Geruchs der entzündeten Haut, aber auch, weil kaum jemand weiß, wie es zu dieser Erkrankung kommt. Auf die Frage nach den Ursachen von Podoconiosis geben die Menschen ganz unterschiedliche Antworten: Manche führen die Erkrankung auf ‚Hexerei‘ zurück, andere glauben, man stecke sich an, indem man die gleichen Waschgefäße benutzt. Solche Unkenntnis führt nicht selten dazu, dass die Kranken wie ‚Aussätzig‘ behandelt werden: Betroffene Kinder und Jugendliche dürfen nicht mehr in die Schule gehen und niemand will einen Mann oder eine Frau mit dieser Erkrankung

¹ Über die Lymphgefäße wird Lymphe/Gewebeflüssigkeit in den Blutkreislauf zurücktransportiert.

² Der Name ‚Podoconiosis‘ ist aus den griechischen Wörtern für

eine Arbeit geben oder ihn/sie heiraten. Die Aufklärung über die Entstehung der Erkrankung ist deshalb der erste Schritt, um der Ausgrenzung der Betroffenen entgegenzuwirken.

Podoconiosis betrifft vor allem wirtschaftlich Arme und besonders Frauen, da diese sich keine Schuhe leisten können. Die Krankheit selbst aber verstärkt dann wiederum die Armut. Studien belegen einen durch die Erkrankung bedingten durchschnittlichen Verlust der Arbeitskraft um 45 Prozent. Nicht selten müssen betroffene Menschen betteln, manche verhungern sogar.

Schätzungen zufolge leben in Äthiopien 500.000 Menschen mit Podoconiosis. Podoconiosis gehört zu den so genannten vernachlässigten Erkrankungen, die in der Weltgemeinschaft wenig Aufmerksamkeit bekommen. Und das, obwohl man dieser Krankheit vorbeugen und sie behandeln kann.

Prävention und Behandlung vor Ort

Haimanot Hunduma, der Leiter der Gesundheitsstation in Challia³, ergriff im Jahr 2007 die Initiative zum Aufbau eines Gemeinde getragenen Projekts zur Vorbeugung und Behandlung von Podoconiosis.

Als ersten Schritt dieses Projekts untersuchte Haimanot Hunduma die Verbreitung von Podoconiosis im Einzugsbereich der Gesundheitsstation. Es zeigte sich: Von den 12.000 Einwohnern hatten 440 Podoconiosis. Damit war jede 27. Person betroffen. Während dieser Erhebung wurde Haimanot Hunduma von Podoconiosis-Kranken immer wieder gefragt: „Willst du unsere Beine amputieren, damit unser Problem gelöst ist?“ Aus diesen und ähnlichen Fragen spricht die Verzweiflung der betroffenen Menschen.

Nach der Erhebung wurde festgelegt, in welchen zwei Dörfern das Projekt beginnen sollte. Aus diesen beiden Dörfern wurden je ein Mann und eine Frau ausgewählt, die als freiwillige Dorfgesundheitshelfer/-innen in der Behandlung von Podoconiosis geschult wurden.

³ Challia liegt 500 km westlich von Addis Abeba, in der Oromia Region Äthiopiens.

Danach wurde in den Dörfern noch etwas Geld gesammelt, um den Freiwilligen eine Aufwandsentschädigung zukommen lassen zu können. Innerhalb von zwei Wochen kam genug zusammen und das Projekt konnte offiziell beginnen.

Seither finden einmal pro Woche im Dorf ‚Fußwaschungen‘ statt: Alle Patienten/-innen kommen zusammen und bringen sauberes Wasser und Brennholz mit. Dann waschen die Dorfgesundheitsshelfer/-innen die Füße der Kranken in warmem Chlorwasser und ‚salben‘ sie danach mit Öl, das mit entzündungshemmenden Extrakten der Blätter des heimischen Neembaums angereichert ist.

In der Regel beobachten die Patienten/-innen, die so behandelt werden, schon nach etwa drei Wochen eine deutliche Verbesserung der Schwellungen und Entzündungen. Einige benötigen zusätzlich Antibiotika, zumindest zu Beginn. Diese Medikamente stellt das Projekt kostenfrei zur Verfügung, und sie werden – gegen Bezahlung – von Privatärzten in den Dörfern injiziert. Das erspart den langen Weg zur Behandlung zum Gesundheitszentrum in Challia.

In Ergänzung zu den Waschungen im Rahmen der gemeinsamen Treffen werden die Patienten/-innen angeleitet, sich jeden Abend selbst gründlich die Füße zu waschen, um den krankmachenden Staub von der Haut zu entfernen. Darüber hinaus bekommen alle Socken und Lederschuhe, um den weiteren Kontakt mit den Silikaten zu vermeiden. Dafür leisten die Patienten/-innen einen finanziellen Beitrag, und die anderen Bewohner/-innen des Dorfes beteiligen sich nach Möglichkeit an den Kosten

Es ist wunderbar, bei den Waschungen die strahlenden Gesichter dieser Menschen zu beobachten. Wenn sich ihr Zustand weiter verbessert hat, kommen sie nur noch einmal pro Monat zu den Waschungen im Dorf und bekommen einen Vorrat von Seife und Öl mit nach Hause.

Die Betroffenen aus den beiden Dörfern werden ermutigt, sich zu Selbsthilfegruppen zusammen zu schließen. In diesen tauschen sie ihre Erfahrungen aus und unterstützen sich gegenseitig. Alle diese Maßnahmen führen dazu, dass die Menschen mit Podoconiosis nun in der Gemeinde angenommen und geachtet sind. Ein Mann sagt: „Nun kann ich wieder mit anderen Menschen im Auto oder im Bus fahren, und jetzt ist es mir wieder möglich, am Sonntag in den Gottesdienst zu gehen.“

Langfristig ist zu erwarten, dass das Projekt sich positiv auf die wirtschaftliche Situation in den Dörfern auswirken wird, da die Betroffenen nach und nach wieder arbeiten

können. Gleichzeitig bewirkt die Aufklärung in den Dörfern über die eigentlichen Ursachen und über die Möglichkeit der Prävention einen Rückgang der neuen Krankheitsfälle. Wenn sich durch alle diese Maßnahmen die Situation in den beiden Dörfern gebessert hat, soll das Projekt auf andere Dörfer im Einzugsbereich des Challia-Gesundheitszentrums ausgedehnt werden.

Eine besondere Fußwaschung

Dieses Projekt hat einige Besonderheiten im Vergleich zur Podoconiosis-Behandlung in der Gesundheitsstation: Erstens müssen die Menschen oft recht weite Wege zurücklegen, um nach Challia zu kommen. Dies ist für die Podoconiosis-Patienten/-innen infolge ihrer Erkrankung besonders schwierig. Zweitens kommen sie dann dort mit Menschen zusammen, die an ganz unterschiedlichen Krankheiten leiden, und sie erfahren von diesen oft eine schmerzvolle Ausgrenzung. Im Gegensatz dazu ist der Dienst, den die Dorfgesundheitshelfer/-innen tun, in der Ortsgemeinde verankert. Ein dritter, wesentlicher Punkt ist: Gemeinden lernen so, für ihre Gesundheit ein Stück weit selbst die Verantwortung zu übernehmen.

Die ‚Fußwaschung‘ in diesem Projekt hat noch zwei besondere Anknüpfungspunkte: In manchen Gegenden Äthiopiens ist es bis heute Tradition, dass junge Frauen ihren Ehemännern die Füße waschen, und das Waschen der Füße der Podoconiosis-Kranken wird mit dieser Tradition in Zusammenhang gebracht.

Besonders wichtig aber ist der Bezug zum Tun Jesu, der seinen Jüngern die Füße gewaschen hat und dann sagte: *Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe* (Johannes 13,14f).

Die Frauen und Männer, die an das Projekt angeschlossen sind, sind voll Dankbarkeit gegenüber den Menschen, die ihnen ‚dienen‘. Besonders dankbar aber sind sie Gott, der ihnen durch dieses Projekt zeigt, dass er den Verlorenen nachgeht und der verspricht, dass diejenigen, die die letzten sind, die ersten sein werden.⁴

Christel Ahrens, Gesundheitsberaterin für die Evangelische Kirche Mekane Jesus in Äthiopien, Bezirk Western Wollega

⁴ Vgl. Matthäus 18,12-14; 19,30